

Wie wir die Krise überwinden können

Das Grundgesetz dient als Basis des Global Management

Die Menschheit befindet sich in einem Umwandlungsprozess – in einer großen Transformation: Das bisherige Denken im Rahmen von Nationalstaaten lässt sich angesichts der Globalisierung nicht mehr aufrecht erhalten.

Die Euro-Krise ist ein Teil davon. In allen Ländern gibt es politische, juristische, wirtschaftliche, finanzielle, soziale, gesundheitliche und bildungsmäßige Herausforderungen. Wir befinden uns in einem weltweiten wirtschaftlich-finanziellen Konkurrenzkampf. Firmen und Staaten, etwa Griechenland, Portugal und Spanien, sehen sich in existenzieller Not. Die Mitarbeiter vieler Wirtschaftsunternehmen stehen unter extremem Leistungsdruck. Sie sind von Burnout bedroht. Anscheinend lässt sich angesichts der Herausforderungen kaum noch Rücksicht nehmen auf das Wohl von Menschen, Tieren und der natürlichen Umwelt.

Wenn die vorhandenen Belastungen und Überforderungen weiter zunehmen, drohen ernste Gefahren. Regierungen betonen, dass Reformen notwendig sind. Doch viele Menschen zweifeln daran, dass deren Maßnahmen tatsächlich ihren Zweck erfüllen. Gehen diese wirklich in die richtige Richtung? Können wir unseren Politikern vertrauen? Sorgen sie wirklich für unser Wohl? Haben Sie dazu den notwendigen Sachverstand und Mut?

Was gibt uns Sicherheit? Was lässt uns hoffen? Was führt zu nachhaltigen Erfolgen ?

Die eingetretenen Schwierigkeiten waren vorauszusehen. Zu ihrer Überwindung ist rechtzeitig Wesentliches vorbereitet worden: Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die UNO gegründet, um dafür zu sorgen, dass es nicht zu einem Dritten Weltkrieg kommt. Deutschland erhielt das Grundgesetz als Verfassungsordnung für den Frieden. Die UNO ließ die Grundrechte, die im deutschen Grundgesetz verankert sind, weltweit über die Menschen- und Kinderrechtskonventionen zu geltendem Recht werden.

Damit hat die UNO eine einheitliche Friedens-Rechtsordnung für alle Länder der Erde vorbereitet. Diese beruht auf der Struktur des Grundgesetzes. Dieses definiert in seiner ursprünglichen Form die einfachste und beste Staatsverfassung, die es gibt.

Das Grundgesetz beruht, ebenso wie der Völkerbund und die Charta der Vereinten Nationen, maßgeblich auf den Gedanken des deutschen Philosophen Immanuel Kant „Zum ewigen Frieden“ (1795). Das Bundesverfassungsgericht orientiert sich an der Weisheit Kants.

Vor Kant hatte der englische Jurist Thomas Morus eindrucksvoll und leicht verständlich wesentliche Aspekte eines menschlichen Zusammenlebens beschrieben, das der Ordnung des Grundgesetzes entspricht, in seinem Roman „Utopia“ (1516). Seine Darstellungen bestimmten maßgeblich die Verfassungen Englands und der Commonwealth-Staaten. Auf dieser Grundlage wurden in der Verfassung des amerikanischen Staates Virginia von Thomas Jefferson 1776 „Menschenrechte“ erstmals juristisch-verfassungsrechtlich formuliert. Im Wesentlichen identische Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens gab es u.a. in China schon ca. 500 v. Chr. unter Konfuzius und Laotse. Der auf indischen Grundlagen beruhende World Teacher Trust (WTT) stimmt damit ebenso überein wie islamische Sufisten, etwa Pir Vilayat Inayat Khan. Hier geht es um universelle Ordnungen, die früher als „von Gott gegeben“ oder „der Natur gemäß“ bezeichnet wurden. – Die Westalliierten wussten sehr

wohl, warum sie dem Parlamentarischen Rat, der das Grundgesetz ausarbeitete, gerade *diese* Strukturen als Verfassungsgrundlage für die Bundesrepublik Deutschland vorgaben.

Artikel 23 (1) GG sieht vor, dass das Europa der Zukunft als föderaler Staat nach dem Vorbild der Verfassungen der USA und der Bundesrepublik gestaltet wird. Es soll dem Grundsatz der Subsidiarität verpflichtet sein und einen dem Grundgesetz im wesentlichen vergleichbaren Grundrechtsschutz gewährleisten.

Hier zeigt sich eine gute und verlässliche, sichere Basis. Auf dieser Grundlage kann auch eine weltweit gültige einheitliche Rechtsordnung eingeführt werden. Wir können uns glücklich schätzen, falls diese sorgfältig beachtet und eingehalten wird. Diese kann und soll zur Überwindung menschlicher Unzulänglichkeiten beitragen. Das ist der eigentliche Sinn sozialer Umgangsregeln bzw. der Gesetzgebung seit jeher.

Gemäß dem *contrat social* von Jean-Jacques Rousseau (1762) ist juristisch das Grundgesetz eine besondere Form eines *Gesellschaftsvertrags* und vergleichbar denjenigen Gesellschaftsverträgen, die Firmen als *GmbH* oder *AG*, Vereinen als *Satzung* sowie Wohngemeinschaften als *Hausordnung* zugrunde liegen. Staaten und Staatengemeinschaften lassen sich prinzipiell ebenso effektiv reformieren und managen wie alle anderen sozialen Systeme, also wie Wirtschaftsunternehmen, Dörfer oder Schulklassen – und auch mit vergleichbaren Organisations- und Kommunikationsmethoden unter Verwendung neuester, optimal effizienter Technologien und Qualitätssicherungsverfahren. Politische Entscheidungsgremien haben diese zu kennen und in zweckmäßiger Form anzuwenden, um den heutigen Erfordernissen gerecht werden zu können.

Die Mittel zu erfolgreichem Global Management sind bereits weitgehend vorhanden

Im „global village“ herrschen gegenwärtig noch recht unübersichtliche Verhältnisse. Es besteht anscheinend Unklarheit und Uneinigkeit darüber, wie sich die Gegebenheiten vernünftig regeln lassen. Es ist so ähnlich wie in einer Schulklasse, in der die Jungen und Mädchen miteinander alles Mögliche anstellen und sich dabei auch Köpfe einschlagen, während der Lehrer es für unmöglich hält, mit ihnen zweckmäßig zu arbeiten und deshalb nur darauf wartet, dass die unerträgliche Stunde endlich vorbei ist. Das kann auf die Dauer nicht gut gehen. Die Verantwortlichen (Lehrer, Politiker, Diplomaten, Manager, Psychotherapeuten etc.) sind gefordert, sich konstruktive Lösung einfallen zu lassen und diese praktisch umzusetzen. Ansonsten droht die menschliche Kultur auf unserem Planeten in absehbarer Zeit zugrunde zu gehen.

Bezeichnungen wie *Dorf* und *Schulklasse* sind nützlich, um unübersichtlich-komplexe gesellschaftliche Verhältnisse *über Analogien* begrifflich so konkret werden zu lassen, dass Lösungen erkennbar werden. Doch so lange man als einer der Akteure mitten im Geschehen befangen ist, gelingt noch nicht der souveräne Überblick, der zur Lösungsfindung erforderlich ist. Dazu sollte man von außen, quasi vom Weltall her, auf die Erde blicken. Auf den Grundlagen objektiver wissenschaftlicher Forschungsmethoden und -ergebnisse ist das möglich.

Benötigt werden dazu ein Geschichtsbuch als Grundlage des Lernens aus den Erfolgen und Irrtümern der Menschheitsgeschichte, ein Exemplar der Bibel und des deutschen Grundgesetzes als Basis für vernünftiges juristisches und wirtschaftliches Handeln, psychologisches Grundwissen zur angemessenen Berücksichtigung der menschlichen Stärken

und Schwächen sowie wirtschaftlich-organisatorischer Sachverstand zugunsten nachhaltiger unternehmerischer Entscheidungen auf der lokalen sowie internationalen Ebene.

Anhand dieser Mittel lässt sich zeigen, dass gute Chancen zur erfolgreichen Bewältigung der heutigen Herausforderungen bestehen:

1. Die Achtung der Grundrechte begünstigt eine enorme Steigerung der menschlichen Produktivkräfte bei gleichzeitiger effektiver Verringerung der Staatsausgaben. Das verhilft zur Sanierung der Staatsfinanzen und zum Abbau von Staatsschulden.¹
2. Die Menschenrechte dienen dem friedlichen Zusammenleben und bilden ein psychologisch überzeugendes Mittel zur Herbeiführung eines global-einheitlichen Rechtswesens sowie einer ökologisch-achtsamen nachhaltigen Ordnung der Weltwirtschaft.
3. Mit Hilfe vorhandener sozialwissenschaftlicher Methoden lassen sich zweckmäßig Fehlentwicklungen erkennen und korrigieren.²

Das Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gemeinnützige GmbH (IMGE) konzentriert sich darauf. Es nahm die „Ruck-Rede“ des ehemaligen Kultusministers, Bundesverfassungsrichters sowie Bundespräsidenten Roman Herzog ernst und hat dazu bereits Wesentliches vorbereitet: Um weltweiten Frieden praktisch zu unterstützen, erforscht und klärt IMGE, wo in Deutschland Korrekturen notwendig sind. Wie ein Reparaturbetrieb bietet IMGE dafür Lösungen an. Diese können auch für die Menschen in anderen Ländern nützlich sein, um dortige unbefriedigende Gegebenheiten leichter und schneller zu überwinden.

Über Wissenschaft und Forschung verfolgt IMGE die Absicht, Frieden und Wohlstand auf der Erde zu fördern. IMGE sieht als international ausgerichtetes wissenschaftliches Institut seine Aufgabe darin, der Welt zu dienen – der Menschlichkeit und dem Frieden, der Konfliktlösung und dem Wohlstand, der Gesundheit und der Entwicklung, der Erziehung und Bildung.

Die Grundrechte als Wegweiser

Die Grundrechte ergeben sich aus den menschlichen Bedürfnissen: Wir wollen von anderen geachtet und ernstgenommen werden. Wir wollen, dass andere uns gerecht werden und uns so akzeptieren, wie wir sind und wie wir leben möchten. Wir wollen nicht verletzt oder bevormundet werden. Wir wollen tun können, was für uns sinnvoll ist und was unserem Wohldient. Dazu gehört freundlicher, ehrlicher, hilfsbereiter, achtsamer und rücksichtsvoller Umgang miteinander: Wie ich von anderen behandelt werden möchte, so sollte ich mich auch ihnen gegenüber verhalten! Das ist eine Regel von Kant.

Die Beachtung der Grundrechte gibt Sicherheit: Sie vermindert Straftaten, Verletzungen, Mobbing, Unfälle, Stress, Überforderung, Ausgrenzung und andere Gefahren. Damit dient

¹Prof. Paul Kirchhof: Die Schuldenkrise wäre bei Beachtung des Grundgesetzes zu verhindern gewesen Deutschland im Schuldensog – Der Weg vom Bürgen zurück zum Bürger von Prof. Paul Kirchhof ist beim C.H. Beck-Verlag in München erschienen. Kirchhof war 1987 bis 1999 Richter am Bundesverfassungsgericht.

² Vgl. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung.

<http://www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsauftragDerSchule.pdf>

sie auch unserer Gesundheit. Sie verringert Schäden und Kosten für jeden Menschen und den Staat.

Nötig sind die Bereitschaft und die Fähigkeit, mit Konflikten und Streit fair und partnerschaftlich umzugehen, sich gegenseitig zu verstehen und Missverständnisse zu klären, sich Fehler nicht vorzuwerfen, sondern zu vergeben. Zur Achtung der Menschenwürde gehört der bewusste Verzicht auf jede Form von Macht und Gewalt, um sich durchzusetzen. Das gilt auch für den Staat gegenüber seinen Bürgern. Das betonen Artikel 1 und 2 des Grundgesetzes.

IMGE setzt sich dafür ein, dass die Grundrechte im Justiz-, Bildungs- und Gesundheitswesen, bei politischen Entscheidungen sowie in der Wirtschaft und im Umgang mit Geld ernster genommen werden als bisher. IMGE bietet dafür Vorschläge und praktische Unterstützung an – für ein menschenwürdiges und friedliches Leben in Wohlstand für alle Menschen.

Konkrete Informationen dazu sind ersichtlich über www.IMGE.info sowie www.IMGE.de

Ein Beitrag aus dem Hamburger Abendblatt vom 31.07.12 weist darauf hin, dass die Grundrechte auch im heutigen China den menschlichen Bedürfnissen entsprechen:

Was wir von China lernen können

Den Mitarbeitern deutscher Firmen in Asien geht es oft weniger um das Gehalt als darum, ob sie ihre kranken Eltern versorgen können

MARKUS BAUMANN

„Hamburger Abendblatt“ 31.07.2012

Schlagzeilen über die "gelbe Gefahr" sind allgegenwärtig: China antwortet auf die Krise im Westen mit Wachstum. Den größten Flughafen der Welt baut Peking. Afrikanische und südamerikanische Bodenschätze werden im großen Stil geborgen, um Chinas Hunger nach Rohstoffen zu stillen. Hüter der größten Devisenreserven der Welt ist das Reich der Mitte. Höher, schneller, weiter - das ist der Wirtschaftsgigant des 21. Jahrhunderts.

Auch wenn die deutschen exportabhängigen Firmen von Chinas Stärke profitieren: In die Bewunderung mischt sich Angst vor dem großen Unbekannten und vor Veränderungen. Die chinesischen Töchter der deutschen Mittelständler haben einst nach Anweisung deutsche Wertarbeit für ihren Markt produziert. Jetzt bauen chinesische Ingenieure nicht mehr nur nach Vorlage, sondern entwickeln eigene Produktideen. Der chinesische Standort erschließt neue Märkte und wandelt sich von der verlängerten Werkbank zum umsatzstärksten Kraftfeld der Unternehmensgruppe. Das wirft existenzielle Fragen auf: Was wird aus unseren Arbeitsplätzen im Stammhaus in Deutschland? Wie gehen wir damit um, dass unsere Produkte zu kompliziert und zu teuer für Märkte in boomenden Schwellenländern, unsere Produktionskosten zu hoch und die Margen zu niedrig sind?

Angst ist ein schlechter Ratgeber. Für viele deutsche Firmen ist der Aufstieg ihrer chinesischen Töchter eine große Chance.

Er erzwingt notwendige Veränderungen, ohne die das langfristige Überleben des Unternehmens infrage steht. Es kommt darauf an, die Aufgabenverteilung neu zu definieren, eine Strategie für

die gesamte Gruppe zu erarbeiten, China besser verstehen zu lernen und mit diesem Wissen das Unternehmen weiterzuentwickeln.

Der Wettbewerb zwischen internationalen und chinesischen Unternehmen in China um den wichtigsten Rohstoff der Zukunft, kluge Köpfe, ist ein solches Lernfeld. Wollten 2007 noch 41 Prozent der gut ausgebildeten chinesischen Fach- und Führungskräfte bei einer "multinational company (MNC)" und nur neun Prozent bei einem chinesischen Unternehmen arbeiten, entschieden sich 2011 bereits über 30 Prozent für eine nationale Firma.

Die Gründe für die steigende Attraktivität chinesischer Arbeitgeber liegen nicht nur darin, dass krisengebeutelte europäische und amerikanische Unternehmen schlechtere Karrierechancen bieten. Hinzu kommt die gängige Praxis, dass die entscheidenden Führungspositionen in China von der Zentrale der MNCs durch internationale und nicht durch chinesische Kräfte besetzt werden. Die Angst vor der Abwanderung chinesischer Topkräfte mitsamt dem erlernten Know-how sowie mangelndes Vertrauen in deren Führungsfähigkeiten sind Ursachen für diese Personalentscheidungen.

Wollen MNCs den "War for talents" gewinnen und das Abwandern chinesischer Kräfte verhindern, müssen sie verstehen lernen, was Chinesen wichtig ist und was sie langfristig zu binden vermag. Binfaktor Nummer eins ist nicht die Höhe des Gehalts, sondern sind klare Antworten auf diese Fragen: Bietet mir das Unternehmen langfristig Karriereperspektiven? Werde ich gefördert und weitergebildet? Wie flexibel reagiert die Firma, wenn ich wegen Krankheit meiner alten Eltern häufig aufs Land reisen oder umziehen muss?

Die Familie ist das höchste Gut. Chinesen erwarten Anteilnahme und Präsenz des Chefs und die Gewährung von Gestaltungsspielräumen. Sie wünschen eine klare Orientierung über den Kurs der chinesischen Niederlassung und des Gesamtunternehmens und wollen in strategische Entscheidungen einbezogen werden. Loyalität und langfristige Bindung basieren auf einem Führungsverständnis, das nicht nur in China als vorbildlich gilt: klar kommunizieren, verlässlich sein, Vertrauenskultur leben und individuelle Verantwortung zulassen. "Local chinese" fühlen sich verbunden, wenn sie die Aussicht haben, eines Tages die chinesische Tochter leiten zu können. Und warum sollten loyale chinesische Führungskräfte nicht Führungspositionen in anderen Teilen der Gruppe einnehmen?

Wie im Kleinen so im Großen: Die Wirtschaftsmacht China ist keine gelbe Gefahr, sondern eine Chance für dringend notwendige Veränderungen im satt gewordenen Europa. Von einer sorgfältigen Auseinandersetzung mit China und den Chinesen können wir nur lernen, auch für uns selbst.

Dr. Markus Baumanns, 47, ist Unternehmensberater und Autor in Hamburg